

Pränumerations-Preise:

Art	Preis
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 fl. —
Monatlich	1 fl. 50 kr.

Mit Postversendung:
 Ganzjährig 16 fl. —
 Halbjährig 8 fl. —
 Monatlich 1 fl. 50 kr.

Bestellt täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau

Sauptlag im Winkel über Bräuhaus 1. Stock.
 Für das Ausland übernehmen Postträge für Inserate die Herren Haasenstein & Wiegler in Wien, Wetzlar, Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Basel, die Sager'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz & Comp. in Königsberg. In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 294.

Samstag den 21 December 1867.

XVI. Jahrgang

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 20. December. In der heutigen Sitzung des Repräsentantenhauses ist die Regierungsvorlage über die Gleichberechtigung der Israeliten ohne Debatte einstimmig angenommen worden.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 19. December.

Nach Authentification des vorigen Sitzungsprotocolls hat der Präsident dem Hause an, daß der Abgeordnete Georg Komáromy sein Deputatenmandat niedergelegt habe und daß die Wahl angeordnet sei; dann wurden noch einige Petitionen gemeldet und der betreffenden Commission zugewiesen.

Hierauf erschien der Schriftführer des Oberhauses Baron Majthényi, geführt vom Quästor des Hauses, im Saale, welcher eine Botschaft des Oberhauses überbrachte, in welcher bekannt gegeben wird, daß der auf die Quote bezügliche Gesetzentwurf auch im Oberhause und zwar einstimmig angenommen worden sei. Diese Meldung wurde vorgelesen und zur allgemeinen Kenntniß genommen, worauf Baron Majthényi den Saal verließ.

Nun ergriff der Communicationsminister Graf Miklós das Wort, um auf die seitens des keckemeter Abgeordneten Nicoloás Kis betreffs der Ueberhänfung der Eisenbahnstationen mit Betriebsunterbrechungen gestellte Interpellation zu antworten.

Der Herr Minister erklärte, der Uebelstand sei ihm bekannt, da aber die meisten Sentenzen nach dem Norden gerichtet seien und dorthin nur eine Eisenbahnlinie vorhanden ist, so sei dem Uebelstande gründlich nicht eher abzuhelfen bis nicht das von der Regierung projectirte Eisenbahnetz ausgeführt sein werde, übrigens habe die Regierung die nöthigen Veranlassungen getroffen, daß die Absendung des aufgegebenen Getreides nach Thunischkeit bewerkstelligt werde. (Beifall.)

Abgeordneter Carl Szász überreicht hierauf eine Petition der Städte Kacsizza, Halas, Sülephallas und Kunszentmiklos, in welcher um die Herstellung eines von Szeged in Aus mit Berührung dieser Städte zu führenden, die Thew mit der Donau verbindenden und bei Kunszentmiklos in die Donau einmündenden Schiffahrtskanales gebeten wird.

Dieses Gesuch wurde der Petitionscommission zugewiesen. Hierauf überreicht Emil Manóslóvic einen von mehreren, den verschiedenen Nationalitäten angehörigen Abgeordneten mitunterfertigten Beschlussesantrag, welcher dahin lautet: Das Haus möge dem in der Nationalitätenfrage entstandenen Comité den Auftrag erteilen, daselbe solle sein auf die Lösung der so wichtigen Nationalitätenfrage bezügliches Gutachten bis Ende Jänner 1868 dem Hause unterbreiten.

Paul Somssich erklärt, dieses Comité sei so sehr mit Arbeiten überhäuft gewesen, daß es nicht möglich war, bisher diesem Wunsche nachzukommen, indessen werde dasselbe in einigen Wochen das gewünschte Gutachten ganz bestimmt dem Hause unterbreiten.

Paul Nyáry meint, es sei überflüssig diesen Beschlussesantrag in Druck zu legen, sondern das Haus möge jetzt ganz einfach den beantragten Auftrag aussprechen. Dies geschieht, und der Präsident spricht den Beschlusse des Hauses aus; daß nämlich die in der Nationalitätenfrage entstandene Commission ihr Gutachten bis 31. Jänner 1868 einzureichen habe.

Bevor noch zur Tagesordnung geschritten wurde ersuchte der Präsident, die Herren Abgeordneten mögen mit Rücksicht der vielen noch zu erledigenden Angelegenheiten die Sitzungen vor deren Schluß nicht verlassen.

Franz Deák beantragt, es möge im Protocolle ausgesprochen werden, daß kein Abgeordneter ohne Einwilligung des Hauses die Sitzung verlassen solle.

Diesem Antrage wurde allgemein beigestimmt, worauf das Haus zur Tagesordnung übergang. Es gelangte demnach die XI. Alinea des Handels- und Zollvertrages zur Verhandlung. Dieselbe handelt über die Monopolien.

Gabriel Bárady bekämpft die Alinea und wünscht die Aufhebung des Tabakmonopols.

Paul Somssich würde Bárady beipflichten, wenn er es wünschte, daß die Regierung dieses Monopol länger als ein Jahr beibehalten wolle.

Finanzminister Vónyay setzt auseinander, wir befänden uns in einem Uebergangsstadium, und da könne die Regierung die aus den Monopolien resultirenden Einnahmen nicht entbehren; das Uebergangsstadium lasse es rathlich erscheinen, diese Einnahmen nicht plötzlich aufheben zu machen, ohne andere Einnahmequellen geschaffen zu haben. Uebrigens könne er Somssich versichern, daß zur Beibehaltung dieser Monopolien nur ein Jahr bestimmt sei, unter dieser Zeit aber die Regierung in der Lage sein werde, der Gesetzgebung betreffs der indirecten Steuern wichtige Reformen unterbreiten zu können. Namentlich aber sei es nicht möglich gewesen, das Tabakmonopol abzulassen, weil man kaum in Stande gewesen wäre, 20 Millionen anderswoher zu beschaffen, außerdem aber auch der Umstand, daß bei dem gegenwärtigen Systeme der Tabakregie viele tausende Familien ihren Lebensunterhalt hatten, Vorzicht geboten habe. (Beifall.)

Paul Nyáry wünscht, man möge das Tabakmonopol aufheben, und der Industrie freie Hand lassen, wo dann gewiß der Nutzen ein größerer werden würde. Stimmt für Bárady, Ein Gleiches thun Vónyay, Madarász und

Deák, wobergegen Carl Sterkápólyi für die Originaltexturung stimmt, worauf über diese Alinea abgestimmt und dieselbe mit Majorität in der Originaltexturung angenommen wurde.

Hierauf wurde die XII. Alinea vorgelesen, welche über die Geldwährung und das Münzpräge-Recht handelt. Baron Friedrich Formaniáky bringt einen Abänderungsantrag ein, in welchem er beantragt, daß in den ungarischen Münzprägen die Münzen mit ungarischem Wapen und Zeichen geprägt werden mögen.

Finanzminister Vónyay bekämpft den Antrag als überflüssig, indem das Münzpräge-Recht der ungarischen Krone im Gesetzentrage berührt sei, und er bereits auch den Auftrag erteilt habe, in den ung. Münzprägereien die Münzen mit ung. Wapen und Zeichen zu prägen.

Nyáry und Tísa stimmen Bodmaniczky bei, hingegen sagt Franz Deák, Ungarns Münzpräge-Recht sei nicht bezweifelbar und auch im 12. G. N. 1867 ausgesprochen, es sei daher nicht nöthig, dies neuerdings auszusprechen. (Beifall.)

Für den Bárady'schen Antrag sprachen noch: Balthasar Galás, Samuel Vónis, Emerich Bránka und Kabisláns Bóforményi. Für Beibehaltung der Originaltexturung hingegen Kabisláns Somogyi, Georg Kurecz und Carl Stoll, worauf abgestimmt, und die XII. Alinea ohne Aenderung angenommen wurde. Die folgenden Alinea XIII. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. wurden ohne Bemerkung angenommen. Die XXII. Alinea, welche über die Dauer- und Ausföndigungsfrist des Handels- und Zollvertrages handelt, rief eine kurze Debatte hervor, indem Gabriel Bárady betreffs der Ausföndigung einen dahin lautenden Abänderungsantrag einbrachte, daß „dieser Handels- und Zollvertrag vom Tage der Allerhöchsten Sanction gerechnet auf 5 Jahre geschlossen wird und die in den vorhergehenden Absätzen enthaltenen Bestimmungen nur auf diese Zeit gültig sind. Die Minderung geschieht jedesmal nach dem 4. Jahre, wenn jedoch der Vertrag nach dem 4. Jahre nicht gekündigt wurde, hat derselbe fernere 5 Jahre, und so von 5 zu 5 Jahren fort zu bestehen. Für den Fall der Ausföndigung sei ohne Säumen und in ähnlicher Weise ein neuer Vertrag zu schließen.“

Paul Nyáry stimmt diesem Abänderungsantrage bei, worauf Handelsminister Grovó betont, der Vertrag könne nach Ablauf des im Gesetzentrage angegebenen Zeitpunktes, in der von Bárady vorgeschlagenen Weise abgeschlossen werden.

Hierauf wurde über diese Alinea abgestimmt und auch diese nach der Originaltexturung des Gesetzentrages mit großer Majorität angenommen.

Der Präsident sprach das Resultat der Abstimmung aus und erklärte, es werde demnach der Handels- und Zollvertrags-Gesetzentrag übermorgen zur dritten Lesung und endgiltigen Abstimmung gelangen.

Nun ergriff Finanzminister Vónyay das Wort und ersuchte das Haus, dasselbe möge den auf die monatliche Indemnität bezüglichen Gesetzentrag ehestens in Berathung nehmen.

Der Präsident erklärt, dies solle morgen geschehen, und er habe in Anhoffung der Billigung des Hauses das Gutachten des Finanzausschusses in Druck legen und vertheilen lassen.

Coloman Tísa wünscht, es möge daraus, weil dies der erste Fall, in welchem der Finanzausschuß ein Gutachten abgibt, welches sofort vor das Haus gelangt, kein Präcedenzfall gemacht werden und künftig alle Gutachten im Sinne der Hausordnung den Sectionen des Hauses übergeben werden.

Der Präsident erklärte hierauf, die Sectionen mögen nach der Sitzung sogleich das Gutachten berathen, damit Abends 6 Uhr dem Centralausschuße übermitteln, damit dasselbe morgen vor das Plenum des Hauses gelangen könne.

Als zweiter Gegenstand wurde für die morgige Sitzung der auf die politische und bürgerliche Gleichstellung der Israeliten bezügliche Gesetzentrag, und als dritter der die Militärgrenze betreffende Beschlussesantrag Samuel Vónis' auf die Tagesordnung gestellt.

Da kein anderer Gegenstand vorlag, wurde die Sitzung um 12 Uhr Nachmittags geschlossen.

(Oberhausung vom 18. December.)

Nach Beendigung der Geheimkunft eröffnete der Präsident des Oberhauses Sr. Excellenz der Index-Curiae Georg von Majláth die heutige Sitzung Punkt 2 Uhr Nachmittags, und es wurde vor allem Anderen das vorige Sitzungsprotocoll vorgelesen und authentificirt. Hierauf beauftragte der Präsident den Honther Obergespan und Schriftführer des Hauses Baron Ladisláus Majthényi mit Schriftführer des Sitzungsprotocolls, während Schriftführer Graf Gebelen Kády junior mit Aufzeichnung der Redner beauftragt wurde.

Die Regierung wurde durch die Minister Wenkheim und Vónyay vertreten.

Der Quästor des Hauses führte nun den Schriftführer des Abgeordnetenhauses Afos Rabich in den Saal, der in Begleitung einiger passenden Worte den im Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzentrag über die Staatsschulden und den hierauf bezüglichen Sitzungsprotocollauszug des Abgeordnetenhauses dem Präsidenten überreichte.

Der Gesetzentrag wird vorgelesen, dessen Drucklegung angeordnet und für die nächste Sitzung auf die Tagesordnung gestellt, wobei der Präsident die Bemerkung machte, daß mit Bezug auf den in der vorigen Sitzung gemachten Antrag des Ministers des Innern, und der Dringlichkeit der Angelegenheit, es rathlich wäre, diesen Gesetzentrag dem unter dem Vorsitze des Tavernicus Baron Semneh schon entsendeten

händigen Finanzausschuß zur Begutachtung zu übergeben. Das Haus stimmte diesem Antrage bei, worauf sich der Schriftführer des Abgeordnetenhauses entfernte.

Auf der Tagesordnung befand sich die Generaldebatte über den Quotagesetzentrag; demnach las der Schriftführer Baron Ladisláus Majthényi das Gutachten des in dieser Angelegenheit entsendeten Ueber Finanzausschusses vor.

Als erster Redner ergriff der Stuhlweihenburger Obergespan Lad. Szóghényi-Marich das Wort. Derselbe pflichtet in längerer Rede dem Ausschussesantrage bei und legt das Hauptgewicht auf den Umstand, daß bei der Bestimmung der Procents hauptsächlich jener Punkt des XII. G. N. 1867 in Betracht zu ziehen sei, der über das zwischen zwei freien Nationen freiwillig geschlossene Uebereinkommen handelt. Der vorliegende Gesetzentrag sei auf diesen Punkt begründet, weshalb er denselben als billig, gut, brüderlich und auf politischen Gründen beruhend zur Annahme empfehle.

Nun sprach Graf Anton Szécsen, der als Mitglied des Ausschusses die Aufmerksamkeit des Hauses darauf leitete, daß hiebei das Hauptaugenmerk nicht auf die 30 oder 70 pCt., sondern darauf zu richten sei, von welcher Summe die fraglichen Procents zu bestimmen seien. Derzeit wies er auf jenen Umstand, daß wenn von einer internationalen brüderlichen Theilnahme die Rede sei, von welcher außerdem auch noch die Existenz der Nation abhänge, ein halbes Procent nicht berücksichtigt werden könne. Hierauf ließ der Präsident abstimmen und erklärte dann die Generaldebatte für geschlossen, worauf der Gesetzentrag nochmals vorgelesen und unter namentlicher Abstimmung von den anwesenden 14 Mitgliedern des hohen Hauses auch in der Specialdebatte einstimmig angenommen wurde.

Schließlich meldete der Quästor das Gesuch der Bedienteten des Hauses um einen Theuerungsbeitrag an, welches mit Berücksichtigung der großen Theuerung principiell bewilligt und bezüglich der Detailunterforschung dem Verifications- und Budgetausschuß des Hauses zugewiesen wurde.

Da kein anderer Gegenstand vorlag, wurde die Sitzung durch den Präsidenten Nachmittags 14 Uhr geschlossen.

Neuestes.

Agram, 19. December. Nach einem sehr heißen Wahlkampfe hat der Candidat der Unionspartei, Demherr Petrovic, heute im dritten Wahlbezirke gegenüber den Gegenandidaten, Advocaten Vrazovic, den Sieg davongetragen.

Wien, 19. December. Der Bruder des Reichskanzlers Beust ist zur Leitung des österreichischen Montanwesens bestimmt. Oberst Hofmarschall Knefstein ist lebensgefährlich erkrankt.

Wien, 19. December. Die Cabinettsbildung macht große Schwierigkeiten. Herbst, Breszl und Pflenz haben entschieden das Finanzministerium abgelehnt, Hoch wurde in Aussicht genommen. Berger hat aus Gesundheitsrückichten den Eintritt in's Cabinet abgelehnt.

Wien, 19. December. Nächsten Samstag wird die Sanction der Grundgesetze dem Hause mitgetheilt werden, worauf Gikra die Präsidentschaft niederlegen und ein neuer Präsident gewählt werden wird.

Wien, 19. December. Im heutigen Herrenhause wurde das Quotenengesetz und das Staatsschuldenengesetz angenommen, letzteres jedoch mit Vorbehalt des §. 3, welcher ungarischerseits geneckt wurde. In der confessionellen Herrenhauscommission bekämpfte Rauher die Entwurfs des Unterhause betreffs der Ehegesetzgebung und Schultrennung. Nichtens vertheidigte die Entwurfsprincipien. Minister Hye erklärte, der zukünftige Cultusminister werde die Anschauungen der Regierung kundgeben.

Wien, 19. December. Die „Reichsrathscorrespondenz“ meldet, daß der Budgetausschuß die Regierungsvorlage hinsichtlich der Herabsetzung der Steuerresstitution bei Zucker und Branntwein angenommen habe; die Wirksamkeit beginnt mit 1. Feber. Man glaubt, die Regierung werde in der Landtagssitzung die Sanction der Verfassungsanleihegesetzgebung bekanntgeben. Gikra werde die Präsidentschaft vorschlagen, damit der Geschäftsgang des Präsidiums während der freien Zeit ungestört sei. Hasner soll Cultusminister werden; Taaffe wird sicher, falls er Vicepräsident wird, das Landesvertheidigungsministerium, die Recruitment, Verpflegung und den Reffort der Polizei übernehmen. Von Jehn ist es zweifelhaft, ob er Reichs-Kriegsminister wird.

Wien, 19. December. Die Ernennung Gikra's zum Minister wird erwartet.

Berlin, 19. December. Die heutige „Norddeutsche Zeitung“ sagt: Die Mittheilungen des holländischen Ministers über die Haltung Preußens in der Limburgfrage entsprechen nicht den factischen Verhältnissen. Preußen forderte niemals eine Compensation für das Ausschneiden Limburgs aus dem deutschen Bunde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist hin auf die unfreundliche Haltung der Niederlande im Jahre 1866 und der Luxemburgfrage.

Röln, 18. December. Der „Rölnischen Zeitung“ wird aus Paris geschrieben: Gerüchtweise verlautet, Kaiser Napoleon habe ein Schreiben an Victor Emanuel gerichtet, worin letzterer gebeten wird, sich bis zum Ableben Pius IX. zu enthalten, dann werde er in die Unterdrückung der weltlichen Macht des Papstes willigen. Nigra steht im Begriffe abzureisen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien ist jedoch nicht wahrscheinlich, obwohl dieselben sehr gespannt sind; man befürchtet von Seite des Florentiner Parlamentes die Erneuerung des Votums, das Rom zur Hauptstadt Italiens proclamirt. Finanzminister Magne wird nächstens eine Anleihe abschließen.

Florenz, 18. December. (Sitzung der Deputierten-Kammer.) Rattazzi wirft dem Minister vor, das Beneh-

Pränumerations-Preis: für 3 Jahre 3 fl., wochentlich 1 fl., monatlich 1 fl., halbjährig 7 fl., wochentlich 7 fl., wochentlich 7 fl., wochentlich 7 fl. ...
 Baronin M. C. v. Erdel ...
 Redactions-Exemplar.

Baronin M. C. v. Erdel ...
 Redactions-Exemplar.

men des früheren Cabinets wegen der Expedition der Freiwilligen angellagt zu haben, während das Ministerium Documente in Händen habe, welche beweisen, daß das Cabinet Rattazzi immer bestrebt war, sie zu verhindern. Er wirft dem Ministerium vor, daß es nicht energisch gegen die fremde Intervention, gegen die von der französischen Regierung Italien und der Krone zugesagten Beleidigungen protestirt habe. Er wundert sich, daß die Minister des Kaisers Napoleon die Kühnheit gehabt haben, die Annexion der neapolitanischen Provinzen, welche auf dem freien Votum der Bevölkerung begründet war, eine Züchtigung zu nennen. Er behauptet die Nothwendigkeit der Trennung der zwei Gewalten in Rom. Ohne Lösung dieser Frage werde man niemals die Agitation im Lande aufhören machen. Er habe stets verkündet, daß die Garibaldi'sche Expedition weder zeitgemäß noch klug sei.

Er wirft den Ueberbern der September-Convention vor, mit einer starken Macht unklare Stipulationen unterzeichnet zu haben, welche derselben der Unabhängigkeit der italienischen Regierung widersprechende Rechte einräumten. Unter anderen Rechten bestehe auch dasjenige, daß der französische Gesandte alle Acte der inneren Politik Italiens kontrolliren könne. Er behauptet, daß er alle Maßregeln getroffen habe, um die Invasions des päpstlichen Gebietes zu verhindern, er tadelt die Regierung ein, alle Depeschen und Documente vorzulegen, um die Opposition des Cabinets Rattazzi gegen die Invasions zu beweisen, und fügt hinzu, daß die Expeditionstruppen an der Grenze harrten, um den Uebertritt der bewaffneten Banden, wie dies durch die Convention festgestellt war, aber nicht den Uebertritt einzelner Individuen zu verhindern.

Er bemerkt, daß man trotz der Wachsamkeit der italienischen Armee an den päpstlichen Grenzen den Zuzug von Brigaden nicht verhindern konnte, und daß Oesterreich ungeachtet seiner ganzen Ueberwachung den Uebergang von 20,000 Freiwilligen über den Tessin nicht verhindern konnte. Rattazzi wird seine Rede morgen fortsetzen.

Nicoletta erklärt die Sachlage und die Absicht der Freiwilligen bei der letzten Expedition. Er dementirt das angebliche Einverständnis mit dem Ministerium, welches gegen die Expedition war, und erzählt, mit welchen Mitteln es gelang, die thätige Wachsamkeit an der Grenze zu täuschen.

Florenz, 19. December. In der gestrigen Kammer wurde die Ausgabe von sechs Millionen für Umgestaltung der Gewerke angenommen. Menabrea acceptirt das Votum von 1861, er betrachte nichtsdestoweniger die Frage bezüglich Roms zur Hauptstadt für Italien als eine Frage für derzeit geeignet, und glaubt, der Papst werde schließlich durch die Verhältnisse der Natur gezwungen sein, den Beistand Italiens zu verlangen; dies sei das sicherste Mittel. Um nach Rom zu gelangen und dort zu verbleiben, verlangt er ein Billigungs- oder Mißbilligungsvotum.

Rattazzi vertheidigt die Politik seines Ministeriums, und behauptet, es sei nothwendig, die zwei Gewalten Roms zu trennen, denn ohne Lösung der römischen Frage werde die Agitation im Lande nicht aufhören.

Florenz, 19. December. Die „italienische Correspondenz“ hält ungeachtet der von der „Patrie“ gemachten Erklärung ihre Behauptungen über die Pariser Depeschen Menabrea's aufrecht.

Florenz, 19. December. Die „Gazetta d'Italia“ meldet, der Kriegsminister habe beschlossen, die erste Kategorie der Wehrpflichtigen aus der Altersklasse von 1846 einzubehalten.

Paris, 18. December. Der Abend-„Moniteur“, in seinem Bulletin von den Verhandlungen in der italienischen Kammer sprechend, constatirt die Ruhe der großen Majorität der Gemüther, hofft in Folge dessen, daß Italien, indem es seine Interessen und Pflichten begreift, die eingegangenen Ver-

pflichtungen achten und seine Kräfte der Entwicklung seiner Wohlfahrt widmen werde.

Die „France“ sagt, das Anerbieten der italienischen Allianz habe in Berlin und Petersburg keinen Erfolg gehabt. Italien soll nunmehr gewisse Hoffnungen auf die eventuelle Berufung Ignatieff's gründen, welcher Legation, wie man sagt, in den Beziehungen Russlands zu den auswärtigen Mächten eine ausgesprochenere Politik vertritt.

Der „Standard“ schreibt: Baron Bubbberg werde am Samstag abreisen.

Petersburg, 19. December. Die russischen Gesandten von Paris und Constantinopel erhielten einen 27tägigen Urlaub, um nach Rußland zu kommen.

Am tliche s

Der auf die im Schoße Meiner ungarischen Curie zu errichtenden Abtheilung für den Siebenbürger Obersten-Gerichtshof beglückwünschenden Vortrag Meines ungarischen Justizministers genehmige Ich in seinem ganzen Umfange, ernenne hiemit zum Vicepräsidenten dieser Section den Basillus Ladislaus Pap; ferner den Alois Pap, Georg Angyal, Graf Gabriel Bethlen, Friedrich Bösches, Franz Desvay und August Vaday zu ordentlichen Richtern, den Johann Hilli Gál, Nicolaus Biró und Josef Flecker zu Ausbilsreferenten, und gestatte gleichzeitig, daß von den Mitgliedern des gegenwärtigen siebenbürgischen Gerichtshofes: Friedrich Kirchner, Jacob Bologna und Samuel Fasse in normalmäßigen Ruhestand versetzt werden.

Schenbrunn, 9. December 1867.

Franz Josef m. p.

Balthasar Horvath m. p.,
k. ung. Justizminister.

Tagesneuigkeiten.

Urad. Laut einem uns zugekommenen Prospect erscheint vom neuen Jahre an in Temesvar unter der Redaction des Herrn Albert Straffer ein neues politisches Tagblatt unter dem Titel: „Neue Temesvarer Zeitung“, das sich die Aufgabe stellt, die socialen und volkswirtschaftlichen Interessen der dortigen Gegend nach jeder Richtung hin in freisinniger und dem gegenwärtigen Zeitgeist entsprechender Weise zu vertreten.

Die „Független lapot“ erscheinen von Neujahr an als Tagblatt.

Das früher von Frankenburg redigirte, vor einigen Monaten suspendirte „1848“ wird nun unter Redaction des Stefan Tolby alle 3 Wochen in 6 Bogen starken Heften erscheinen. Das Blatt wird sich vorzugsweise mit der kirchlichen Reform beschäftigen.

Aus Großwardein wird von einem traurigen Unglücksfall berichtet. Ein der allgemeinen Achtung sich erfreuender Herr wollte ein Umwohnen durch das Trinken von Bitterwasser beiseitigen und sandte seinen Dienstmädchen zu einem Kaufmann, solches zu bringen. Das Dienstmädchen kehrte bald zurück und brachte eine gefüllte Flasche, aus welcher der Leicende trank, am sofort todt niederzukürzen. Die Flasche enthielt anstatt des vermuteten Bitterwassers — Scheidewasser. Die Untersuchung über den traurigen Fall ist im Zuge.

(Die Leiche des Kaisers Maximilian.) Die „Tr. Ztg.“ veröffentlicht das authentische Programm für den Empfang und die Ueberführung der aus Mexico kommenden irischen Ueberreste weiland Sr. Majestät des Kaisers Maximilian. — Das Programm enthält acht Punkte. Die Schiffe der Escadre haben sich bei Punta d'Atro mit Sr. Majestät Fregatte „Novara“ zu vereinigen und dieselbe bis Triest zu begleiten. Der allerh. Leichenzug wird von Triest

aus durch den Vice-Admiral Tegethoff und eine Deputation der Kriegsmarine aller Chargen-Grade, ein Detachement des Matrosencorps und des Marine-Infanterie-Regiments bis Wien begleitet, woselbst dieselben bis zur erfolgten Beisetzung zu verbleiben haben.

(Vierfacher Mord.) Die vorliegenden Nachrichten über die Schauerthat auf der Wieden in Wien, von der wir bereits kurz berichtet, beschäftigen noch immer alle Kreise der Residenz; aus allen Schilderungen ergibt sich die Richtigkeit der Ansicht, man habe es hier mit einer That des Wahnsinns zu thun. Nicolaus Zöhler war vor 14 Tagen nach Wien gekommen, im Hotel „Matschakerhof“ abgestiegen, daselbst einen Tag geblieben und dann wieder nach Bodenbach, woher er gekommen war, zurückgekehrt. Während seiner eintägigen Abwesenheit kaufte er einen Revolver, welchen Kauf er nicht geheim hielt. Unter den Briefen, welche nach der That in dem Zimmer, das N. Zöhler mit seiner Familie bewohnte, sich vorfanden, wurde auch, abseits liegend noch ein mit vielen Siegeln versehenes, an Herrn „Peterschensky, k. k. Notar, Wohlgeboren in Teichen“ adressirter Brief entdeckt. Auf dem Couvert stand noch zu lesen: „Betswert mit 3 Stück zu 1000 fl., 20 Stück zu 100 fl., zusammen 5000 fl.“ Dieser Brief wurde von dem Hotel-Inhaber Herrn Hidl im Beisein des Arztes und des Dienstpersonals des Hotels erbrochen; in dem Couvert befand sich aber weder das verzeichnete Geld noch sonst irgend etwas. — Personen, welche in der letzten Zeit mit Zöhler verkehrten, versichern, er sei beständig von der fixen Idee besessen gewesen, daß ihm seine reiche Erbschaft von den Jesuiten genommen werden würde, und er dürfte die furchtbare That unter der fortgesetzten Einwirkung dieser fixen Idee verübt haben; denn er gab vor, den Revolver und Life-preserver gekauft zu haben, um sich gegen die Jesuiten zu schützen.

(Literarische.) In der schon wiederholt von uns besprochenen illustrierten „Victoria“ (Verlag von A. Haack in Berlin — Preis vierzehnteljährlich 20 Sgr.) findet man nicht nur die reichsten Teilleisten vertreten, sondern es wird der aufmerksamen Leserin auch nicht entgehen, welche werthvollen Rathschläge dem milder wohlhabenden Stande gewidmet sind. Sie gibt Anleitung zur Selbstausfertigung aller Garrobegegenstände und Handarbeiten und setzt die ungeliebteste Hand in den Stand, in kurzer Zeit die reizendsten Dessins nachzuarbeiten, seien sie zur Befestigung freundschaftlicher Bande oder zum Erwerb bestimmt. — Und nun noch die erprobten Koch- und Wirtschaftskrecepte, Notizen, die schätzbaren Aufträge über die Erziehung und Pflege unserer Kleinen, Novellen, Erzählungen, Stützen, Musikstücken, Räthsel, Rebus etc., Alles zur Belehrung, Unterhaltung und Kurzweil. — Wie wir hören, ist die Bezeichnung der im März d. J. von der „Victoria“ ausgeschriebenen Preis-Concurrenz für die zwei besten Erzählungen oder Novellen, womit ein erster Preis von 50 Ducaten und ein zweiter Preis von 25 Ducaten verbunden ist, in Folge mehrseitiger Wünsche auf den 31. December d. J. festgesetzt worden.

Die Eruption des Vesuv hat in den letzten Tagen neuerdings bedeutend zugenommen. Wie aus Neapel vom 10. d. M. gemeldet wird, werden die Eruptionsstoffe mit enormer Gewalt und bis zu derselben Höhe, wie in den ersten Tagen des Ausbruches, geschleudert. Man erwartet das Hervorbrechen neuer großer Lavaströme. Die feilliche Dämpfung des Berges scheint mit dem Haupttrater weitestens zu wanken. Die aus ihr ausgeschiedenen vulcanischen Stoffe haben bereits einen zweiten Kegeel neben dem ersten gebildet.

(Zum Theaterbrande in London.) Die Directoren der meisten Londoner Theater haben sich erboten, für das durch den Brand broblos gewordene Personal des Haymarket-Theaters Benefiz-Vorstellungen zu veranstalten.

Skizzen.

Die Explosion in London.

Eine schreckliche That ist durch Fenierhände verübt worden und furchtbares Unglück war die Folge. Um den in den letzten Tagen mehrfach genannten Fenierführer Burke zu befreien, der sich in Untersuchungshaft befindet, haben am 13. v. M. Nachmittags Einige von der Brüderschaft versucht, die Mauer des Polizeigefängnisses von Clerkenwell vermittelst einer Pulverexplosion niederzuwerfen. Ihren Zweck erreichten sie zwar nicht, da der Gefängnisvorsteher, bei Zeiten gewarnt, den Gefangenen nicht zur gewohnten Stunde in den Hof gehen ließ, aber durch die Explosion wurden mehrere benachbarte Wohnhäuser gänzlich niedergeworfen, andere so stark beschädigt, daß sie theilweise eingestürzt werden mußten, drei Menschen auf der Stelle getödtet und 36 andere, darunter Greise, Frauen und Kinder, so jämmerlich beschädigt, daß an dem Auskommen einiger derselben gezweifelt wird.

Folgendes sind — mit Weglassung unzuverlässiger, übertriebener Berichte — die bis jetzt bekannten Einzelheiten:

Burke und Casey, die sich in dem genannten Polizeigefängnisse in Untersuchungshaft befinden, pflegten, der Gefängnisordnung gemäß, um 4 Uhr Nachmittags in den Hof gelassen zu werden, damit sie eine Weile Luft schöpfen. Darauf bauten offenbar die Verschworenen ihren Plan, einen Theil der Mauer durch Schießpulver zu zerstören, um den Gefangenen in der Verwirrung Gelegenheit zur Flucht zu bieten. Die Polizei aber hatte am Morgen einen Wink erhalten, daß sich etwas zu Gunsten Burke's vorbereitete, der Gefängnisinspector war gewarnt worden, man hatte verdächtige Gestalten um die Mauern schleichen, andere in den umliegenden Straßen auf der Lauer gesehen — demzufolge wurde die Wachmannschaft verstärkt und Burke, statt am Nachmittags, schon des Morgens in den offenen Hof geführt. Von dieser Abänderung waren seine Helfershelfer offenbar nicht unterrichtet, sonst hätten sie die Ausführung der neuen Pulververschwörung wohl auf einen anderen Tag verschoben. Sie kam leider im voraus festgestellten Momente zur Ausführung.

Kurz vor 4 Uhr — so lauten übereinstimmende Zeugenaussagen — kamen zwei (nach Anderen drei) Männer in Begleitung eines Weibes mit einem Karren durch Cor-

poration Row gefahren, einer etwa 20 Fuß breiten armlichen Straße, deren eine Seite die Mauer des Gefängnisses bildet. Diese ist aus Ziegeln gebaut, mißt in der Höhe 25 Fuß, besitzt an der Basis eine Stärke von 2' 3" und wird von den obersten Stockwerken der genannten schmalen Gasse bequem übersehbar. Auf dem Karren befand sich zugebedekt ein Fäßchen, welches von den Männern abgeladen und an die Mauer geschleut wurde. Die Frau schlug hierauf die Wachtuchdecke, in der es eingehüllt war, etwas bei Seite, einer der Männer erbat sich von einem zufällig verübergehenden Nachbar Feuer, dann rannten sie allesammt davon, und gleich darauf kam Bliz und Knall, Einsturz der Häuser, verzweifelter Wehklagen. In wenigen Sekunden war das Unglück geschehen. Den Knall hörte man bis auf 12 englische Meilen außerhalb der Stadt, obwohl er innerhalb derselben, des Wagensgeräusches wegen, kaum eine Meile weit vernommen wurde. Ringsum erzitterte der Boden, daß zwei Häuser der genannten Straße auf der Stelle in sich zusammenbrachen und Alles was darin war, begruben; acht bis zehn andere wurden so übel zugerichtet, daß sie jeden Augenblick einzustürzen drohten und von der herbeigeeilten Löschmannschaft zum größten Theil niedergestrichen werden mußten. Alle Scheiben wurden in weitem Umkreise zertrümmert, Leute auf der Straße, in Stuben und Ställen, durch umhergeschleuderte Ziegelstücke schwer getroffen, Frauen und Kinder lagen verstimmt auf dem Straßenpflaster oder krochen wimmernd aus dem Schutte der eingestürzten Häuser, die hereinbrechende Dunkelheit war durch den aufsteigenden Staub der zerbrockelten Mauern plötzlich zur schwarzen Nacht geworden und aus den zerbrochenen Gasröhren der Straßenlampen quollen Gasströme, die Luft verpestend, ohne zu leuchten. Das Polizeigebäude aber stand, bis auf die zertrümmerten Fensterscheiben, unverletzt, nur seine Hofmauer zeigte eine ungefahr 60 Fuß weite, unregelmäßige Bresche. Das Pulver hatte ehrlich seine Schuldigkeit gethan.

Allmählig kam Licht in das Dunkel. Durch schnell herbeigeschaffte Höhren, die mit den Hauptleitungen in Verbindung gesetzt wurden, wurde eine reichliche Gasbeleuchtung improvisirt. Und nun erst ließ sich die ganze Fülle des Unglücks übersehen, welches friedlichen armen Menschen in wenigen Sekunden frevelhaft bescheert worden war. Drei Leichen wurden nacheinander aus dem Schutte herausgeholt, dann ein halbtodter, schrecklich verstümmelter Mann, der zur Hälfte Leiche war, und außer diesen 36 Verwundeten, entstellte durch Staub und Blut, mit zerlegten Gesichtern, zerbroche-

nen Gliedern, verzweifelter Herzens. Sie wurden nach den beiden zunächst gelegenen großen Hospitälern geschafft, wo Alles, was menschliche Kunst und Pflege vermag, aufgebieten wird, sie wieder herzustellen. Schon mußten einem armen Kinde vier Finger, die gräßlich zerquetscht waren, abgenommen werden, und so furchtbare Verletzungen, wie im vorliegenden Falle, wollen die ältesten Hospitalchirurgen noch nie gesehen haben.

Es läßt sich wohl denken, daß der Knall der Explosion und die Kunde des Vorgefallenen die ganze Umgebung von Clerkenwell in furchtbare Aufregung versetzte und ungeheure Menschenmassen nach dem Schauplatz der traurigen Handlung zog. Aber bald kam genügend Militär und Polizei angezückt, um die Menge fern zu halten, damit sie das Einreißen der häufiglich gewordenen Häuser und des Suchens nach den Verschütteten nicht störe. Wer konnte zudem wissen, ob eine tollkühne irische Bande nicht einen abermaligen gewaltthätigen Versuch zur Befreiung der Gefangenen machen würde. Das geschah nun nicht und von dieser Seite wurde die Ruhe in verwichener Nacht nicht weiter unterbrochen. Tausende von Menschen strömten bis Mitternacht ab und zu, dann blieben Militär und Polizei alleinige Herren des Platzes. Und was that die Polizei? Und ist keiner der Thäter gefangen worden? wird man fragen. Darauf ist zu antworten, daß zwei Männer und ein Weib als der That stark verdächtig in Gewahrsam sich befinden. Wer den Character des Clerkenweller Quartiers aus eigener Anschauung kennt, weiß, daß ein elegant gekleideter Spaziergänger daselbst der Polizei jedenfalls auffallender wäre, als ein mit einem Faß beladener, von armen Leuten gezogener Handkarren, daß das Abladen des Pulverfaßes, das Einstechen der kurzen Kante und das Plagen der Ladung innerhalb einer Minute geschehen war, und daß die wachhabende Polizei durch die Explosion momentan ebenso erschüttert und thatunfähig gewesen sein muß, wie Alles in der unmittelbaren Nähe. Aber trotzdem gelang es einem vertheidigten Polizisten, der am nächsten stand, die Frau und — so scheint es wenigstens — zwei von den Thätern festzuhalten, als sie eben raschen Schrittes davonliefen. Der Eine nennt sich Timothy Desmond, ist ungefahr 45 Jahre alt und Schneider von Handwerk, der Andere, Jeremiah Allen, etwa 30 Jahr, ist Schuhmacher, und die Frau, die ebenfalls 30 Jahre alt sein mag, heißt Anna Justice. Sie war schon seit mehreren Tagen in der Nähe der Polizeistation herumschleichend beobachtet worden, und daß sie im Laufe der Nacht im Gefäng-

Porcellan-Figuren

Holz-, Leder- und Bronze-Galanterie.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Die größte Auswahl in imposanter Ausstellung, zu Wiener Fabriks-Preisen zu haben bei

SAMUEL ROTH.

Die Ansicht, welche überraschend ist, ist Jedermann gestattet.

Broches, Ohrgehänge und Schmuck-Gegenstände.

Tafel-Parfums

L. S. SINGER & COMP.

ARAD,

Galanterie- und Nürnberger-Artikel

für Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke.

Im Auslande persönlich gemachte Einkäufe ermöglichen es uns, unsere diesjährige Weihnachts-Ausstellung zu einer reichhaltigen zu gestalten.

Waffen aller Arten,

in Belgien selbst gewählte Sorten, wie Jagdgewehre, Leicauchur, Revolver, Pistolen

und Jagd-Requisiten

zu den billigsten Preisen.



SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Stier“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, dass Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die dem meinen Wort für Wort nachgedruckt sind...

Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentlich in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Pulvern...

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren Tones & Freyberger und J. F. Probst.

- Lista de distribuitorilor in Arad: Baja: Herzfeld's Sohn, Czegled: A. Perzay, Apotheker, Dobroszina: Arany Boros, Apotheker, etc.



NIEDERLAGE IN ARAD bei MORIZ WOLFF.

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke empfiehlt die Parfümerie-Handlung, Kirchengasse, ARAD, eine grosse Auswahl...

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen der verschiedensten Galanterie-Gegenstände aus Holz, Eisen, Porcellan, Leder, Papiermaché, Bronze, Stahl etc. etc., geeignet zu

Weihnachts-Geschenken

für Groß und Klein. Josef Krispin, Kirchengasse 8.

4 Stück schöne Pfauen, Hähne und Hühner, sind in der Magazengasse Nr. 1, zu verkaufen.

Das berühmte Anatherin-Mundwasser dessen Privilegium für Herrn Popp...

Uj-Kigyós községében az irnoki állomás, mely 100 ft. fizetéssel és szabad lakással van összekötve...

Graues VIEHSALZ in Quantitäten von 5 bis 500 Ctr. ist billigst zu haben bei A. Deutsch, Schöne-Casse Nr. 2.